

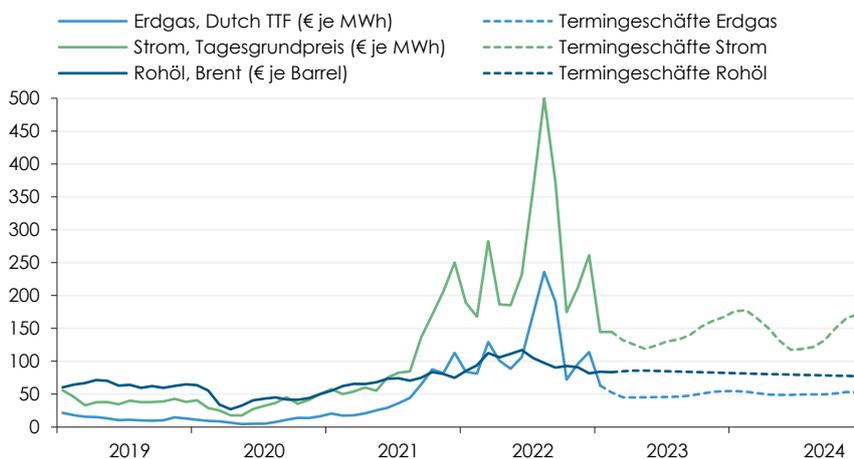
# Konjunkturbelebung ab dem 2. Halbjahr 2023

## Prognose für 2023 und 2024

Marcus Scheiblecker, Stefan Ederer

- Im 2. Halbjahr 2022 dämpfte die Eintrübung der internationalen Konjunktur das heimische Wirtschaftswachstum. Dieser dämpfende Effekt hält auch im 1. Halbjahr 2023 an.
- In Österreich nimmt die Konjunktur erst ab Mitte 2023 wieder Fahrt auf, wodurch der BIP-Zuwachs zunächst verhalten bleibt (2023 +0,3%, real). Für 2024 rechnet das WIFO mit einem Wirtschaftswachstum von 1,8%.
- Trotz der Entspannung auf den Energiemärkten überschreitet die Inflationsrate in Österreich im Jänner 2023 den bisherigen Höchststand von 11%. Der Preisauftrieb verlangsamt sich zwar schrittweise, bleibt jedoch 2023 noch hoch (7,1%). 2024 dürfte die Inflationsrate dann auf 3,8% sinken.
- Die schwache Konjunktur zeigt sich auch auf dem Arbeitsmarkt. Für 2023 sind vorübergehend ein leichter Anstieg der Arbeitslosigkeit und eine Abschwächung des Beschäftigungswachstums zu erwarten. 2024 verleiht die bessere Konjunktur auch dem Arbeitsmarkt erneut Schwung.
- Wegen der hohen Inflation wachsen die Steuereinnahmen 2023 ähnlich kräftig wie das nominelle BIP. Da die Staatsausgaben nicht im gleichen Ausmaß zulegen, sinkt die Defizitquote 2023 deutlich auf 1,8% des BIP (2024 -0,4% des BIP).

### Entwicklung der Energiepreise



**"Während die Entspannung auf den Energiemärkten die Konjunktur begünstigt, bleibt die Kerninflation hartnäckiger als erwartet. Dies veranlasst die Notenbanken zu einer deutlicheren Straffung der Geldpolitik, wodurch der bevorstehende Konjunkturaufschwung verhalten ausfällt."**

Seit der letzten Prognose vom Dezember 2022 sind die Weltmarktpreise für Energieträger abermals kräftig gesunken (Q: Barchart, Internationaler Währungsfonds, Intercontinental Exchange, European Energy Exchange, HWWI, WIFO).

# Konjunkturbelebung ab dem 2. Halbjahr 2023

## Prognose für 2023 und 2024

Marcus Scheiblecker, Stefan Ederer

### Konjunkturbelebung ab dem 2. Halbjahr 2023. Prognose für 2023 und 2024

Der internationale Konjunkturabschwung, der im 2. Halbjahr 2022 eingesetzt hatte und auch die österreichische Wirtschaft erfasst hat, dämpft auch noch im 1. Halbjahr 2023 das BIP-Wachstum. Um die Jahresmitte sollte die Wirtschaft sowohl im Euro-Raum als auch in Österreich wieder Fahrt aufnehmen. Für das Gesamtjahr erwartet das WIFO ein schwaches Wirtschaftswachstum von nur 0,3%. 2024 beschleunigt es sich auf 1,8%. Durch die deutliche Entspannung auf den Energiemärkten hat sich die Stimmung der Unternehmen und privaten Haushalte etwas aufgehellt. Die heimischen Tarife für Haushaltsenergie und damit die Inflation werden jedoch erst mit einiger Verzögerung nachgeben.

**JEL-Codes:** E32, E66 • **Keywords:** Konjunkturbericht, Konjunkturprognose

Die Konjunkturprognose entsteht jeweils in Zusammenarbeit aller Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen des WIFO. Zu den Definitionen siehe "Methodische Hinweise und Kurzglossar", in diesem Heft und <https://www.wifo.ac.at/wwadocs/form/WIFO-Konjunkturberichterstattung-Glossar.pdf>

**Wissenschaftliche Assistenz:** Astrid Czaloun ([astrid.czaloun@wifo.ac.at](mailto:astrid.czaloun@wifo.ac.at)), Martha Steiner ([martha.steiner@wifo.ac.at](mailto:martha.steiner@wifo.ac.at)) • Abgeschlossen am 28. 3. 2023

**Kontakt:** Marcus Scheiblecker ([marcus.scheiblecker@wifo.ac.at](mailto:marcus.scheiblecker@wifo.ac.at)), Stefan Ederer ([stefan.ederer@wifo.ac.at](mailto:stefan.ederer@wifo.ac.at))

### Economic Recovery from the Second Half of 2023. Economic Outlook for 2023 and 2024

The international economic downturn, which unfolded in the second half of 2022 and has also affected the Austrian economy, will continue to dampen GDP growth in the first half of 2023. Around the middle of the year, the economy is forecasted to regain momentum, both in the euro area and in Austria. For the year as a whole, WIFO expects weak real GDP growth of a mere 0.3 percent. In 2024 it is projected to accelerate to 1.8 percent. Due to the significant easing of prices on the energy markets, business and household sentiment has brightened somewhat. However, domestic tariffs for household energy and thus inflation will abate with some delay.

## 1. Einleitung

Die internationale Konjunktur hat seit der letzten WIFO-Prognose vom Dezember 2022 nicht an Schwung gewonnen. Im Euro-Raum hielt der bereits im 2. Halbjahr 2022 beobachtete Abschwung auch nach dem Jahreswechsel an. Während die Weltmarktpreise von Energieträgern sinken, dämpfen die deutlich höheren Zinssätze als Folge einer restriktiveren Geldpolitik die Konjunkturerwartungen.

Untypisch für die derzeitige Konjunkturphase ist die Robustheit der Arbeitsmärkte in den USA und in Europa. In beiden Regionen hat trotz der schwächeren Wirtschaftsleistung die Beschäftigungsdynamik nur wenig nachgelassen, wodurch die Arbeitslosigkeit bislang auf niedrigem Niveau verblieben ist. Dies deutet ebenso wie das allmählich wiederkehrende Vertrauen der Unternehmen und privaten Haushalte auf eine Belebung der internationalen Konjunktur ab der Jahresmitte 2023 hin. In der Industrie haben sich die Auftragsbestände in einigen Ländern

zuletzt wieder stabilisiert, sodass vor allem die Industrieproduktion wieder Fahrt aufnimmt.

In diesem Umfeld wird es auch der heimischen Wirtschaft gelingen, ab dem 2. Halbjahr wieder Tritt zu fassen und die Produktion auszuweiten. Für das Gesamtjahr 2023 ist allerdings nur mit einem schwachen BIP-Zuwachs von real 0,3% zu rechnen. Erst 2024 beschleunigt sich das Wachstum auf 1,8%.

Ausgehend von der Exportwirtschaft wird die Konjunkturbelebung in weiterer Folge in vielen Bereichen der heimischen Wirtschaft zu spüren sein. Die Bauwirtschaft kann hingegen nicht von dieser positiven Entwicklung profitieren. Dort lassen hohe Preissteigerungen und das schwierigere Finanzierungsumfeld die Nachfrage weiter schrumpfen, insbesondere im Wohnbau. Das WIFO erwartet daher für 2023 einen weiteren Rückgang der Bauinvestitionen (–0,8%, real), der sich 2024 sogar noch etwas beschleunigt (–1,4%).

## Übersicht 1: Hauptergebnisse der Prognose

	2019	2020	2021	2022	2023	2024	
	Veränderung gegen das Vorjahr in %						
Bruttoinlandsprodukt, real	+ 1,5	- 6,5	+ 4,6	+ 5,0	+ 0,3	+ 1,8	
Herstellung von Waren	+ 1,0	- 5,8	+ 9,5	+ 3,5	- 1,9	+ 1,6	
Handel	+ 3,0	- 5,9	+ 3,7	+ 2,4	+ 2,4	+ 2,7	
Private Konsumausgaben <sup>1)</sup> , real	+ 0,5	- 8,0	+ 3,6	+ 4,1	+ 1,3	+ 2,0	
Dauerhafte Konsumgüter	+ 0,2	- 2,2	+ 4,4	- 3,9	+ 3,0	+ 2,0	
Bruttoanlageinvestitionen, real	+ 4,5	- 5,3	+ 8,7	- 0,9	+ 0,0	+ 1,0	
Ausrüstungen <sup>2)</sup>	+ 5,3	- 7,0	+ 11,3	- 0,8	+ 0,8	+ 3,2	
Bauten	+ 3,6	- 3,4	+ 5,8	- 1,0	- 0,8	- 1,4	
Exporte, real	+ 4,0	- 10,7	+ 9,6	+ 11,1	+ 2,0	+ 3,3	
Warenexporte, fob	+ 3,5	- 7,3	+ 12,9	+ 7,5	+ 0,3	+ 3,5	
Importe, real	+ 2,1	- 9,2	+ 13,7	+ 5,7	+ 2,1	+ 3,2	
Warenimporte, fob	+ 0,3	- 6,2	+ 14,2	+ 2,8	+ 0,3	+ 3,0	
Bruttoinlandsprodukt, nominell	+ 3,1	- 4,1	+ 6,6	+ 10,2	+ 7,4	+ 6,1	
	Mrd. €	397,17	381,04	406,15	447,65	480,63	509,89
Leistungsbilanzsaldo	in % des BIP	2,4	3,0	0,4	0,5	1,6	2,1
Verbraucherpreise		+ 1,5	+ 1,4	+ 2,8	+ 8,6	+ 7,1	+ 3,8
BIP-Deflator <sup>3)</sup>		+ 1,5	+ 2,6	+ 1,9	+ 5,0	+ 7,1	+ 4,2
Dreimonatszinssatz	in %	- 0,4	- 0,4	- 0,5	0,3	3,9	4,7
Sekundärmarkttrendite <sup>4)</sup>	in %	0,1	- 0,2	- 0,1	1,7	4,1	6,0
Finanzierungssaldo des Staates (laut Maastricht-Definition)	in % des BIP	0,6	- 8,0	- 5,9	- 2,5	- 1,8	- 0,4
Unselbständig aktiv Beschäftigte <sup>5)</sup>		+ 1,6	- 2,0	+ 2,5	+ 3,0	+ 0,8	+ 1,3
Arbeitslosenquote							
In % der Erwerbspersonen (Eurostat) <sup>6)</sup>		4,8	6,0	6,2	4,8	4,7	4,5
In % der unselbständigen Erwerbspersonen		7,4	9,9	8,0	6,3	6,4	6,1
Treibhausgasemissionen <sup>7)</sup>		+ 1,5	- 7,7	+ 4,8	- 4,8	- 0,7	- 0,0
	Mio. t CO <sub>2</sub> -Äquivalent	79,74	73,59	77,14	73,44	72,92	72,92

Q: WIFO, Arbeitsmarktservice Österreich, Dachverband der Sozialversicherungsträger, EZB, OeNB, Statistik Austria, Umweltbundesamt. 2023 und 2024: Prognose. – <sup>1)</sup> Einschließlich privater Organisationen ohne Erwerbszweck. – <sup>2)</sup> Einschließlich militärischer Waffensysteme und sonstiger Anlagen. – <sup>3)</sup> Misst den rein inländischen Preisauftrieb. – <sup>4)</sup> Bundesanleihen mit einer Laufzeit von 10 Jahren (Benchmark). – <sup>5)</sup> Ohne Personen in aufrechtem Dienstverhältnis, die Kinderbetreuungsgeld beziehen bzw. Präsenzdienst leisten. – <sup>6)</sup> Labour Force Survey. – <sup>7)</sup> 2021: Schätzung gemäß Umweltbundesamt. Ab 2022: Prognose.

Der Tourismus, der besonders unter der COVID-19-Pandemie gelitten hatte, erholte sich 2022 deutlich. 2023 hält die Erholung zwar an, schwächt sich jedoch ab. Stützend sollte vor allem die Nachfrage aus dem Ausland wirken, während jene aus dem Inland wegen der hohen Inflation, die die real verfügbaren Haushaltseinkommen belastet, leicht sinken dürfte. Für 2024 rechnet das WIFO mit einer weiteren Belebung der Tourismusnachfrage. Während die Nachfrage aus dem Ausland 2024 kaum mehr zulegt, sollte die inländische Nachfrage aufgrund der nachlassenden Inflation wieder kräftiger expandieren.

Trotz des deutlichen Rückgangs der Importpreise für Energieträger steigen die Verbraucherpreise 2023 abermals stark – getrieben durch die Kerninflation. Für das Gesamtjahr erwartet das WIFO einen Anstieg des VPI um 7,1%. Da die Preise für Konsumgüter üblicherweise verzögert reagieren, wird mit einer spürbaren Abschwächung des allgemeinen Preisauftriebs ab der zweiten Jahreshälfte

2023 gerechnet. 2024 beträgt die Verbraucherpreis-inflation voraussichtlich 3,8%.

Im Einklang mit der Konjunktur wird für 2023 ein Beschäftigungszuwachs von nur 0,8% erwartet (2024 +1,3%). Die Arbeitslosigkeit dürfte 2023 zunächst um 6.000 Personen steigen und erst 2024 weiter sinken (-10.000 Personen). Die Arbeitslosenquote (laut nationaler Berechnung) steigt dementsprechend von 6,3% (2022) auf 6,4% (2023) und geht 2024 auf voraussichtlich 6,1% zurück. Damit läge sie auf dem niedrigsten Stand seit 2008.

Die anhaltend hohe Inflation führt 2023 neuerlich zu einem deutlichen Anstieg der Steuereinnahmen, insbesondere aus der Mehrwertsteuer. Die gesamten Staatseinnahmen wachsen in der Folge fast so kräftig wie das nominelle BIP, womit die Einnahmenquote nur leicht sinkt. Die Ausgaben steigen jedoch nicht in gleichem Ausmaß. In der Folge verringert sich das Budgetdefizit 2023 auf 1,8% des nominellen BIP (2022 -2,5%). Für 2024 wird ein weiterer Rückgang auf 0,4% des BIP prognostiziert.

Österreichs Handelspartner verzeichnen 2023 nur ein schwaches Wirtschaftswachstum.

## 2. Entwicklung der Weltwirtschaft

### 2.1 Geldpolitik dämpft die Konjunkturerwartungen

Seit der letzten WIFO-Konjunkturprognose vom Dezember 2022 haben sich international gehandelte Energieträger weiter verbilligt. Für 2023 und 2024 erwartet das WIFO nur mehr halb so hohe Großhandelspreise für Gas und Strom wie in seiner letzten Prognose. Die Prognosewerte für den Rohölpreis wurden zwar mit 84 \$ bzw. 80 \$ je Barrel im Wesentlichen unverändert belassen, allerdings reduziert die prognostizierte Aufwertung des Euro gegenüber dem Dollar den Preis in Euro.

Trotz des Rückgangs der Energiepreise, deren Verteuerung für den weltweiten Inflationsanstieg und die schwache Konjunktur verantwortlich war, behält das WIFO auch

seine Annahmen zum internationalen Umfeld weitgehend bei. Für das Wirtschaftswachstum in den USA, in China, der EU und dem Euro-Raum wurden nur kleine Anpassungen um höchstens 0,1 Prozentpunkt für die Jahre 2023 und 2024 vorgenommen. Damit wird nach wie vor eine sehr schwache Entwicklung der Handelspartner unterstellt. Während die Energiepreise als Triebkraft der Inflation an Bedeutung verloren haben, hat sich die Kerninflation merklich beschleunigt. Die Energiepreise werden schneller und stärker auf andere Güter und Dienstleistungen überwälzt als in der letzten Prognose angenommen. Dies veranlasst die Notenbanken zu einer kräftigeren Anhebung ihrer Leitzinssätze, was die Konjunktur dämpft. Neben den Investitionen belastet die Straffung der Geldpolitik auch die Nachfrage nach Konsumgütern.

### Übersicht 2: Internationale Konjunktur

	Gewicht 2021 in % Waren- Welt-BIP <sup>2)</sup> exporte <sup>1)</sup>		2019	2020	2021	2022	2023	2024
			BIP real, Veränderung gegen das Vorjahr in %					
EU 27	68,1	14,8	+ 1,8	- 5,6	+ 5,4	+ 3,5	+ 0,6	+ 1,8
Euro-Raum	51,9	10,5	+ 1,6	- 6,1	+ 5,4	+ 3,5	+ 0,7	+ 1,6
Deutschland	30,2	3,3	+ 1,1	- 3,7	+ 2,6	+ 1,8	- 0,1	+ 1,7
Italien	6,8	1,9	+ 0,5	- 9,0	+ 7,0	+ 3,7	+ 0,6	+ 1,0
Frankreich	3,8	2,3	+ 1,8	- 7,8	+ 6,8	+ 2,6	+ 0,8	+ 1,4
MOEL 5 <sup>3)</sup>	15,3	2,2	+ 4,0	- 3,3	+ 6,0	+ 4,1	- 0,3	+ 2,7
Ungarn	3,7	0,2	+ 4,9	- 4,5	+ 7,1	+ 4,6	- 0,5	+ 2,9
Tschechien	3,6	0,3	+ 3,0	- 5,5	+ 3,6	+ 2,4	- 0,5	+ 2,7
Polen	4,0	1,0	+ 4,4	- 2,0	+ 6,8	+ 4,9	- 0,4	+ 2,7
USA	6,7	15,7	+ 2,3	- 2,8	+ 5,9	+ 2,1	+ 1,0	+ 1,5
Schweiz	5,2	0,5	+ 1,1	- 2,4	+ 4,2	+ 2,1	+ 0,6	+ 2,0
Vereinigtes Königreich	2,7	2,3	+ 1,6	- 11,0	+ 7,6	+ 4,0	- 0,5	+ 1,2
China	2,9	18,6	+ 6,0	+ 2,2	+ 8,4	+ 3,0	+ 4,3	+ 5,0
Insgesamt								
Kaufkraftgewichtet <sup>4)</sup>		52	+ 3,4	- 2,2	+ 6,7	+ 2,9	+ 2,0	+ 2,8
Exportgewichtet <sup>5)</sup>	86		+ 1,9	- 5,1	+ 5,6	+ 3,3	+ 0,7	+ 1,9
Marktwachstum Österreich <sup>6)</sup>			+ 1,7	- 6,1	+ 10,8	+ 5,6	+ 0,6	+ 3,7
<b>Annahmen zur Prognose</b>								
Rohölpreis								
Brent, \$ je Barrel			64,1	43,3	70,7	98,7	84	80
Erdgaspreis								
Dutch TTF, € je MWh			13,6	9,5	45,9	121,5	50	51
Strompreis Österreich								
Base, € je MWh			40,1	33,2	107,2	261,6	140	148
Peak, € je MWh			43,1	36,0	116,8	275,5	160	177
Wechselkurs								
Dollar je Euro			1,120	1,141	1,184	1,054	1,09	1,20
Internationale Zinssätze								
EZB-Hauptrefinanzierungssatz <sup>7)</sup> , in %			0,0	0,0	0,0	0,6	4,0	4,5
Sekundärmarktrendite Deutschland, in %			- 0,3	- 0,3	- 0,5	- 0,4	1,1	3,5

Q: WIFO, Bureau of Economic Analysis, European Energy Exchange, Eurostat, EZB, HWWI, IWF, OECD, Statistik Austria. 2023 und 2024: Prognose. – <sup>1)</sup> Österreichische Warenexporte. – <sup>2)</sup> Kaufkraftgewichtet. – <sup>3)</sup> Tschechien, Ungarn, Polen, Slowenien, Slowakei. – <sup>4)</sup> EU 27, USA, Schweiz, Vereinigtes Königreich, China; gewichtet mit dem Bruttoinlandsprodukt zu Kaufkraftparitäten 2021. – <sup>5)</sup> EU 27, USA, Schweiz, Vereinigtes Königreich, China; gewichtet mit den österreichischen Warenexportanteilen 2021. – <sup>6)</sup> Veränderungsrate real der Warenimporte der Partnerländer, gewichtet mit österreichischen Exportanteilen. – <sup>7)</sup> Fixzinssatz.

## 2.2 Konjunkturschwäche hält im 1. Halbjahr 2023 noch an

Seit dem 2. Halbjahr 2022 hat die Wirtschaftsleistung in vielen Wirtschaftsräumen kaum mehr zugenommen oder ist sogar zurückgegangen. Im Euro-Raum stagnierte das BIP im IV. Quartal 2022 weitgehend. Sowohl die Konsumausgaben der privaten Haushalte als auch die Bruttoanlageinvestitionen gaben deutlich nach. Die Energiekrise und die damit einhergehende hohe Inflation dämpften die Konsumentenstimmung ab dem Frühjahr 2022 spürbar, weshalb die privaten Haushalte ihre Ausgaben einschränkten. Steigende Zinsen führten zu einem kräftigen Rückgang der Bauinvestitionen, insbesondere im Wohnbau. Auch die Exportdynamik schwächte sich markant ab. In Deutschland war die gesamtwirtschaftliche Produktion im IV. Quartal rückläufig.

In den USA nahm die Wirtschaftsleistung im 2. Halbjahr 2022 hingegen weiter zu, im IV. Quartal stieg das BIP neuerlich kräftig. Die Konsumausgaben der privaten Haushalte verloren zwar etwas an Schwung, trugen jedoch weiterhin zum Wirtschaftswachstum bei, wogegen der Export und die Investitionen zurückgingen. Insbesondere die Bauwirtschaft schrumpfte im 2. Halbjahr 2022 deutlich. Ähnlich wie im Euro-Raum dämpften auch in den USA die höheren Zinsen die Wohnbauinvestitionen. Dass das BIP im IV. Quartal dennoch zulegen konnte, ist auch einem hohen Lageraufbau und dem starken Rückgang der Importe zuzuschreiben, die die Schwäche anderer Nachfragekomponenten abfederten. Die vorlaufenden Indikatoren deuten jedoch auf eine bevorstehende Schwächephase hin.

In China war die Wirtschaft 2022 weiterhin stark von der COVID-19-Pandemie beeinflusst. Nach einem kräftigen Wachstum im Sommer, das von Erholungseffekten nach den Einschränkungen im Frühjahr geprägt war, stagnierte das BIP im IV. Quartal. Die Null-COVID-Politik der chinesischen Regierung führte auch im Oktober und November noch zu weitläufigen Einschränkungen der Mobilität und zu Produktionsunterbrechungen. Erst gegen Jahresende änderte sie ihren Kurs und hob die Restriktionen weitgehend auf. Infolgedessen stiegen die Infektionszahlen im Dezember 2022 drastisch, auch weil der Impfschutz der chinesischen Bevölkerung gering war. Dies zog neuerlich Produktionsausfälle nach sich und trug zur Stagnation der Wirtschaftsleistung im IV. Quartal bei.

Die Abschwächung der weltweiten Konjunktur und insbesondere die Stagnation in China hatten eine markante Verlangsamung des Welthandels im 2. Halbjahr 2022 zur Folge. Im IV. Quartal schrumpfte der internationale Warenhandel laut Central

Planbureau (CPB) sogar deutlich. Die weltweite Industrieproduktion ging ebenfalls zurück, jedoch weniger stark als der Welthandel. Die Lieferkettenprobleme, die 2020 und 2021 die Weltwirtschaft gehemmt hatten, lösten sich in der zweiten Jahreshälfte 2022 weitgehend auf, und auch die Logistikkosten sanken beinahe auf das Niveau von 2019. Das erlaubt es den Unternehmen, ihre nach wie vor hohen Auftragsbestände nunmehr abzubauen.

## 2.3 Sinkende Energiepreise und schwache Konjunktur bremsen die Inflation

Die Weltmarktpreise für Energie und Rohstoffe (laut HWWI), die ab dem II. Quartal 2021 markant gestiegen waren, gingen ab Herbst 2022 wieder kräftig zurück. So sanken insbesondere die Erdgaspreise, die infolge des Ukraine-Krieges stark geschwankt hatten, zuletzt wieder auf ein ähnliches Niveau wie im Sommer 2021. Zur Verbilligung trug maßgeblich der geringe Erdgasverbrauch der letzten Monate aufgrund des milden Winters bei, wodurch die Speicher für das Frühjahr noch ungewöhnlich gut gefüllt waren. Zudem blieben die Erdgaslieferungen aus Russland über die Ukraine aufrecht, während einige Länder alternative Bezugsquellen für Erdgas erschlossen haben. Auch Rohöl sowie Nahrungs- und Industrierohstoffe haben sich seit dem Sommer 2022 wieder etwas verbilligt. Darin dürfte sich die geringere weltweite Nachfrage nach Rohstoffen infolge der Konjunkturschwäche niederschlagen.

Die hohen Energiepreise trieben auch die Verbraucherpreisinflation im Euro-Raum. Sie beschleunigte sich ab dem Sommer 2021 deutlich und erreichte im Oktober 2022 ihren vorläufigen Höchstwert von 10,6%. Seither ging sie bis Februar 2023 wieder um rund 2 Prozentpunkte zurück. Durch die Verbilligung von Rohstoffen und Energieträgern verringerte sich der Beitrag der Energiekomponenten zur Verbraucherpreisinflation kontinuierlich. Dagegen hat sich der Preisauftrieb bei Nahrungsmitteln, Industriegütern und Dienstleistungen merklich beschleunigt, wodurch die Kerninflation im Euro-Raum weiter auf zuletzt 5,6% zugelegt hat.

In den USA hatte der Anstieg der Inflation hingegen bereits im Frühjahr 2021 eingesetzt und war vor allem durch die Preise von Industriegütern und Dienstleistungen getrieben. Ausschlaggebend hierfür war insbesondere die starke Nachfrage nach Konsumgütern während der COVID-19-Pandemie. Den Höhepunkt hatte die Inflation in den USA bereits im Juni 2022 erreicht; seither verlangsamte sich der Verbraucherpreisauftrieb um etwa 2½ Prozentpunkte. Die Kerninflation sinkt hingegen seit dem Sommer 2022 nur langsam und lag im Februar 2023 bei 5,5%.

Die vorlaufenden Indikatoren deuten für die USA auf eine bevorstehende Schwächephase hin.

Abbildung 1: Indikatoren der Wirtschaftsentwicklung und der Wirtschaftspolitik

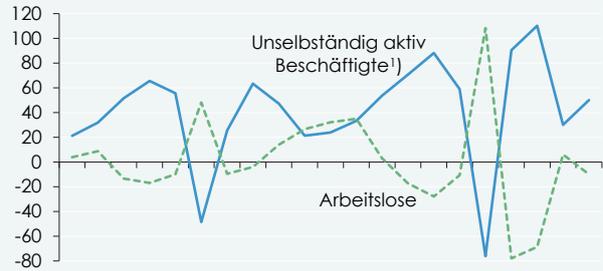
**Wirtschaftswachstum**

In %



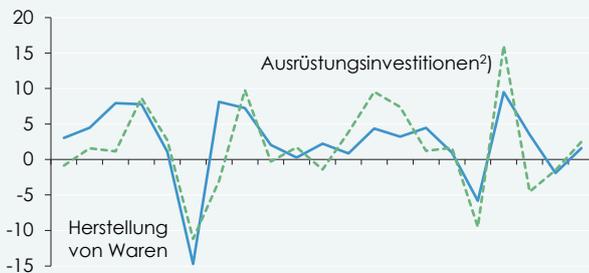
**Beschäftigung und Arbeitslosigkeit**

Veränderung gegen das Vorjahr in 1.000



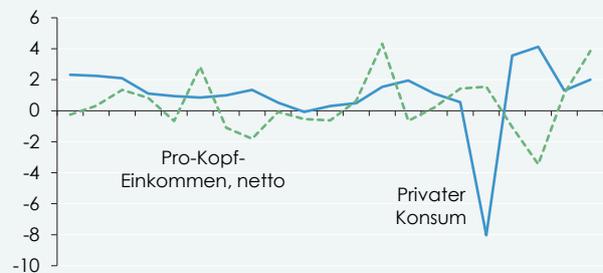
**Produktion und Investitionen**

Veränderung gegen das Vorjahr in %, real



**Konsum und Einkommen**

Veränderung gegen das Vorjahr in %, real



**Kurz- und langfristige Zinssätze**

In %



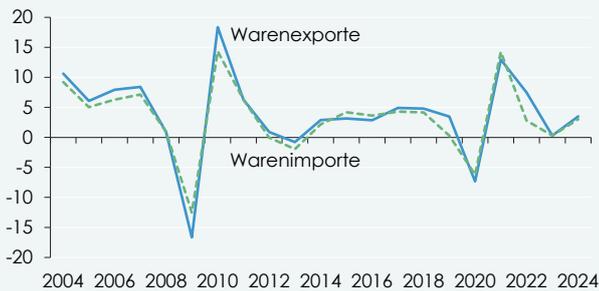
**Preise und Lohnstückkosten**

Veränderung gegen das Vorjahr in %



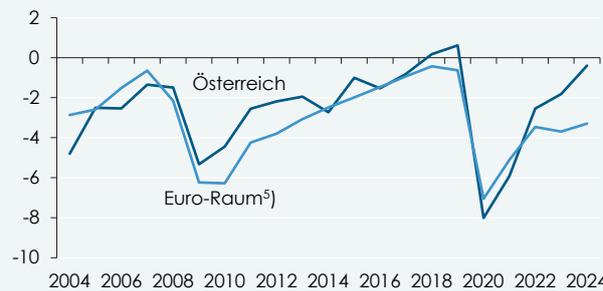
**Außenhandel (laut Statistik Austria)**

Veränderung gegen das Vorjahr in %, real



**Finanzierungssaldo des Staates**

In % des BIP



Q: WIFO, Arbeitsmarktservice, Dachverband der Sozialversicherungsträger, Europäische Kommission, Eurostat, EZB, OeNB, Statistik Austria. 2023 und 2024: Prognose. – <sup>1)</sup> Ohne Personen in aufrechtem Dienstverhältnis, die Kinderbetreuungsgeld beziehen bzw. Präsenzdienst leisten, ohne in der Beschäftigungsstatistik erfasste Arbeitslose in Schulung; Bruch 2007/08 wegen Umstellung der Beschäftigtenstatistik. – <sup>2)</sup> Einschließlich militärischer Waffensysteme. – <sup>3)</sup> Bundesanleihen mit einer Laufzeit von 10 Jahren (Benchmark). – <sup>4)</sup> Einschließlich Kurzarbeitsbeihilfen. – <sup>5)</sup> Prognose: Europäische Kommission.

Auf den Terminmärkten für Rohstoffe und Energie haben die Preise seit dem Sommer 2022 markant nachgegeben. So liegen die Futures-Preise für Erdgas (Title Transfer Facility – TTF) für den Zeitraum März 2023 bis Ende 2024 bei etwa 50 € je MWh, jene für Rohöl (Brent) bei unter 80 \$ je Barrel. Die Großhandelspreise für Strom auf dem europäischen Markt, die im Gleichschritt mit den Erdgaspreisen gestiegen waren, sind seit Herbst 2022 ebenfalls deutlich gesunken. Dies dämpft die Verbraucherpreisinflation im Prognosezeitraum.

#### 2.4 Starker Anstieg der Zinsen in den Industrieländern

Aufgrund der hohen Inflation strafften die Zentralbanken in den Industrieländern 2022 deutlich die geldpolitischen Zügel. In den USA wurde der Leitzinssatz bereits Anfang März 2022 angehoben und stieg seither um 4,75 Prozentpunkte. Die Europäische Zentralbank erhöhte ihren Hauptrefinanzierungssatz erst im Juli 2022. Im September, November und Dezember 2022 sowie im Februar und März 2023 folgten weitere Zinsschritte von jeweils 0,5 bzw. 0,75 Prozentpunkten auf zuletzt 3,5%. Zudem beschloss die EZB, die Wertpapierbestände des Eurosystems im Rahmen ihrer Wertpapierankaufprogramme zu verringern. Die Nettoankäufe im Rahmen des Pandemie-Notfallankaufprogramms (Pandemic Emergency Purchase Programme – PEPP) wurden bereits Ende April 2022 eingestellt.

Die Anhebung der Leitzinsen zog einen Anstieg der Sekundärmarktrenditen im Euro-Raum nach sich. Zudem vergrößerten sich die Zinsabstände zwischen den Ländern der Währungsunion bis zum Sommer 2022 merklich. In der zweiten Jahreshälfte schrumpften sie jedoch wieder und sind seither weitgehend stabil. Dies dürfte u. a. am neu eingeführten Instrument zur Absicherung der Transmission (Transmission Protection Instrument – TPI) liegen, das seit Juli 2022 zur Vermeidung einer ungerechtfertigten und ungeordneten Marktdynamik zur Verfügung steht. Es zielt darauf ab, allzu große Zinsdifferenziale zwischen den Euro-Ländern, wie sie etwa 2010 bis 2012 im Gefolge der Finanzmarkt- und Staatsschuldenkrise aufgetreten waren, zu verhindern. Bislang wurden im Rahmen des TPI allerdings keine Ankäufe von Wertpapieren getätigt, vielmehr dürfte bereits seine Ankündigung für eine Beruhigung der Märkte gesorgt haben.

Der jüngsten geldpolitischen Entscheidung der Europäischen Zentralbank liegt zwar die Erwartung zugrunde, dass die Inflation im Euro-Raum aufgrund sinkender Energiepreise im Verlauf des Jahres 2023 spürbar zurückgeht. Es ist jedoch zu erwarten, dass die EZB die Leitzinssätze im Frühjahr und Sommer 2023 neuerlich anhebt. Auch die Zentralbank der USA dürfte 2023 noch zumindest

einen weiteren Zinsschritt setzen. Der nur langsame Rückgang der Inflation, insbesondere der Kerninflation, dürfte erst Ende 2024 wieder Spielräume für eine Senkung der Leitzinsen eröffnen.

#### 2.5 Besserung der internationalen Konjunktur ab Mitte 2023

Die Stimmung der privaten Haushalte und Unternehmen, die sich ab dem Frühjahr 2022 dramatisch verschlechtert hatte, hellte sich zu Jahresende etwas auf, da sich die Wirtschaft vielerorts besser entwickelte als erwartet. In den europäischen Ländern dürften zudem die Versorgungssicherheit mit Erdgas und das Ausbleiben von Energierationierungen eine Rolle gespielt haben.

Die Arbeitsmärkte zeigen sich trotz der schwachen Konjunktur seit dem 2. Halbjahr 2022 robust. So sind die Arbeitslosenquoten, die nach Überwindung der COVID-19-Pandemie gesunken waren, in den meisten Euro-Ländern bisher nicht wieder angestiegen. Dies könnte darauf hinweisen, dass die aktuelle Konjunkturschwäche als vorübergehend angesehen wird. Die Unternehmen versuchen, ihre Arbeitskräfte so lang wie möglich zu halten, um nicht anschließend in einem Umfeld fortgesetzter Arbeitskräfteknappheit erneut nach Personal suchen zu müssen.

In vielen Euro-Ländern dürfte die Wirtschaft auch im I. Quartal 2023 kaum gewachsen oder sogar geschrumpft sein. Die Inflation wird sich zwar weiter verlangsamen, da die deutliche Verbilligung von Energie 2023 und 2024 den Anstieg der Verbraucherpreise bremst. Die Zinssätze werden aber länger hoch bleiben. Zudem dürften Energieträger bis zum Ende des Prognosezeitraums teurer bleiben als in den Jahren vor Ausbruch der COVID-19-Pandemie.

Da die Arbeitsmärkte robust sind und das Vertrauen der Unternehmen und privaten Haushalte allmählich wieder erstarbt, sollte sich die Konjunktur ab der Jahresmitte 2023 beleben. Insbesondere in der Industrie haben sich die Auftragsbestände in einigen Ländern zuletzt wieder stabilisiert, wodurch auch dieser Sektor wieder Fahrt aufnimmt.

Auch die USA sollten die für das 1. Halbjahr 2023 erwartete Schwächephase ab der Jahresmitte überwinden. Dies wird jedoch entscheidend von der dortigen Geldpolitik und somit von der Kerninflation abhängen. Diese hat sich zwar seit dem Höchststand im September 2022 deutlich zurückgebildet, allerdings war der Rückgang im Jänner und Februar 2023 nur mehr bescheiden. Wegen des hohen Zinsniveaus dürfte die Konjunkturbelebung nur schwach ausfallen. Für die USA erwartet das WIFO 2023 ein Wirtschaftswachstum von 1%, womit es kaum stärker wäre als im Euro-Raum (+0,7%). 2024 sollten die

**Die Zinssätze werden mittelfristig hoch bleiben.**

beiden Wirtschaftsräume etwa gleich stark expandieren (USA +1,5%, Euro-Raum +1,6%).

In China dürfte die Wirtschaft nach Aufhebung der letzten COVID-19-Maßnahmen

und dem Abflauen der Infektionswelle ab diesem Frühjahr wieder spürbar an Fahrt gewinnen. Der globale Warenhandel beschleunigt sich, unterstützt durch die Auflösung der Lieferkettenprobleme.

### 3. Österreichische Konjunktur

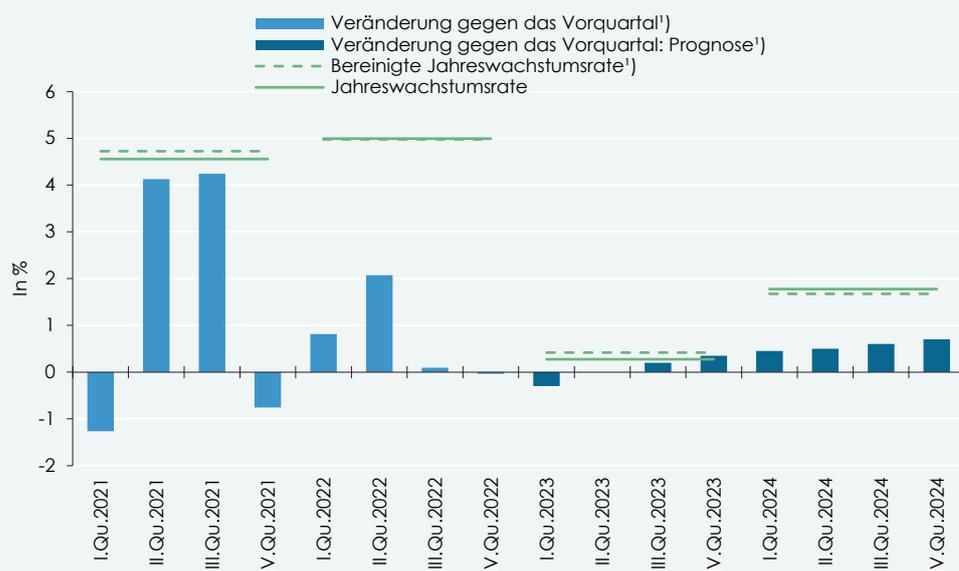
**Nach zwei Jahren überaus kräftigen Wachstums expandiert die heimische Wirtschaft 2023 nur schwach.**

Nach Überwindung der COVID-19-Krise expandierte Österreichs Wirtschaft auch 2022 überaus kräftig. Im Gesamtjahr stieg das BIP um 5% (real) und damit sogar etwas stärker als 2021 (+4,6%). Die heimische Produktion konnte bis zur Jahresmitte noch stark zulegen, litt allerdings im weiteren Verlauf unter dem Abschwung der Weltkonjunktur infolge der hochschnellenden Inflation und des Ukraine-Krieges.

Österreichs BIP, das im II. Quartal 2022 gegenüber der Vorperiode noch um 2,1% gewachsen war, legte daher im III. Quartal kaum mehr zu (+0,1%) und stagnierte im IV. Quartal (0,0%). Wenngleich sich die Vorlaufindikatoren zuletzt leicht verbessert haben, dürfte die heimische Wirtschaft zu Jahresbeginn 2023 geschrumpft sein. Im II. Quartal sollte sich die Konjunktur allerdings stabilisieren und eine schrittweise Belebung einsetzen.

Abbildung 2: Konjunktur­bild Österreich

BIP, real



Q: WIFO. – ¹) Saison- und arbeitstagsbereinigt gemäß Eurostat.

### Übersicht 3: Technische Zerlegung der Wachstumsprognose des realen BIP

		2021	2022	2023	2024
Wachstumsüberhang¹)	Prozentpunkte	+ 0,9	+ 2,5	+ 0,5	+ 0,4
Jahresverlaufsrate²)	in %	+ 6,4	+ 3,0	+ 0,2	+ 2,3
<b>Jahreswachstumsrate</b>	<b>in %</b>	<b>+ 4,6</b>	<b>+ 5,0</b>	<b>+ 0,3</b>	<b>+ 1,8</b>
Bereinigte Jahreswachstumsrate³)	in %	+ 4,7	+ 5,0	+ 0,4	+ 1,7
Kalendereffekt⁴)	Prozentpunkte	+ 0,0	- 0,1	- 0,1	+ 0,1

Q: WIFO. 2023 und 2024: Prognose. – ¹) Effekt der unterjährigen Dynamik im Vorjahr auf das Wachstum des Folgejahres. Jahreswachstumsrate, wenn das BIP des aktuellen Jahres auf dem Niveau des IV. Quartals des Vorjahres bleibt, saison- und arbeitstagsbereinigt gemäß Eurostat. – ²) Beschreibt die Konjunkturdynamik innerhalb eines Jahres. Vorjahresveränderung im IV. Quartal, saison- und arbeitstagsbereinigt gemäß Eurostat. – ³) Saison- und arbeitstagsbereinigt gemäß Eurostat. Vergleichswert zur Konjunkturprognose der OeNB. – ⁴) Effekt der Zahl der Arbeitstage und des Schalttages. Die Summe aus bereinigter Jahreswachstumsrate und Kalendereffekt kann vom Wert der unbereinigten Jahreswachstumsrate abweichen, da diese auch Saison- und irreguläre Effekte enthält.

## Übersicht 4: Revision der Wachstumsprognose

BIP, real

		2022	2023	2024
WIFO-Konjunkturprognose Dezember 2022	in %	+ 4,7	+ 0,5	+ 1,7
Datenrevision <sup>1)</sup>	Prozentpunkte	+ 0,1	- 0,0	± 0,0
Prognosefehler für das IV. Quartal 2022 <sup>2)</sup>	Prozentpunkte	+ 0,2	+ 0,6	± 0,0
Prognoserevision	Prozentpunkte	.	- 0,6	+ 0,0
<b>WIFO-Konjunkturprognose März 2023</b>	<b>in %</b>	<b>+ 5,0</b>	<b>+ 0,4</b>	<b>+ 1,7</b>

Q: WIFO. Auf Basis saison- und arbeitsstagsbereinigter Werte gemäß Eurostat. – 1) Revision der vierteljährlichen Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung (VGR) durch Statistik Austria gegenüber jenem Stand, der zur Erstellung der WIFO-Konjunkturprognose vom Dezember 2022 herangezogen wurde. – 2) Zum Zeitpunkt der Erstellung der WIFO-Konjunkturprognose vom Dezember 2022 lagen für dieses Quartal noch keine Werte laut Statistik Austria vor.

### 3.1 Erste Anzeichen einer Belebung der Exportkonjunktur

Die deutliche Verlangsamung der Weltkonjunktur belastete 2022 die Exportnachfrage und damit die heimische Warenproduktion. Der Einbruch der Stimmung spiegelt sich allerdings nur eingeschränkt in den Produktionsdaten. Die Wertschöpfung in der Herstellung von Waren war im III. Quartal zwar um 1% geringer als in der Vorperiode, stabilisierte sich jedoch im IV. Quartal wieder.

Im WIFO-Konjunkturtest vom März 2023 zeigte sich zwar eine leichte Verschlechterung der Lageeinschätzungen in der Sach-

gütererzeugung, womit der entsprechende Index bereits seit November 2022 tendenziell stagniert, jedoch haben sich die Erwartungen abermals aufgehellt. Dieser Trend dürfte anhalten. Daher rechnet das WIFO mit einer Belebung der Produktion ab der Jahresmitte 2023.

Angesichts des schwierigen Umfelds dürfte der Warenexport 2023 nur um 0,3% wachsen (real). 2024 beschleunigt sich das Exportwachstum auf 3,5%. Dementsprechend sinkt die Wertschöpfung der Warenproduktion 2023 um real 1,9% und steigt 2024 wieder um 1,6%.

**Die internationale Konjunkturerholung stimuliert 2024 das Wirtschaftswachstum in Österreich.**

## Übersicht 5: Entwicklung der Bruttowertschöpfung

Zu Herstellungspreisen

	2021	2022	2023	2024	2021	2022	2023	2024
	Mrd. € (Referenzjahr 2015)				Veränderung gegen das Vorjahr in %			
<b>Real (berechnet auf Basis von Vorjahrespreisen)</b>								
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	4,29	4,49	4,56	4,56	+ 4,5	+ 4,7	+ 1,5	± 0,0
Herstellung von Waren einschließlich Bergbau	68,46	71,06	69,71	70,83	+ 9,6	+ 3,8	- 1,9	+ 1,6
Energie- und Wasserversorgung, Abfallentsorgung	9,83	10,22	10,14	10,26	- 2,4	+ 4,0	- 0,8	+ 1,2
Bauwirtschaft	19,80	20,08	19,88	19,58	+ 2,6	+ 1,4	- 1,0	- 1,5
Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kfz	39,44	40,38	41,35	42,47	+ 3,7	+ 2,4	+ 2,4	+ 2,7
Verkehr	17,02	18,86	17,35	17,70	+ 2,5	+ 10,8	- 8,0	+ 2,0
Beherbergung und Gastronomie	8,89	13,38	13,66	14,20	- 13,2	+ 50,5	+ 2,1	+ 4,0
Information und Kommunikation	13,37	14,06	14,13	14,25	+ 3,5	+ 5,2	+ 0,5	+ 0,8
Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	15,21	15,51	15,89	16,46	+ 1,1	+ 1,9	+ 2,4	+ 3,6
Grundstücks- und Wohnungswesen	31,35	32,04	32,36	32,52	+ 1,0	+ 2,2	+ 1,0	+ 0,5
Sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen <sup>1)</sup>	33,46	35,74	36,10	37,11	+ 6,8	+ 6,8	+ 1,0	+ 2,8
Öffentliche Verwaltung <sup>2)</sup>	56,78	57,99	58,86	59,45	+ 5,2	+ 2,1	+ 1,5	+ 1,0
Sonstige Dienstleistungen <sup>3)</sup>	7,56	8,03	8,15	8,21	+ 2,4	+ 6,1	+ 1,5	+ 0,8
Wertschöpfung der Wirtschaftsbereiche <sup>4)</sup>	324,35	341,52	342,07	346,34	+ 4,0	+ 5,3	+ 0,2	+ 1,5
Bruttoinlandsprodukt	365,16	383,40	384,40	390,47	+ 4,6	+ 5,0	+ 0,3	+ 1,8

Q: WIFO, Statistik Austria. 2023 und 2024: Prognose. – 1) Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen, technischen und sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen (ÖNACE 2008, Abschnitte M bis N). – 2) Einschließlich Sozialversicherung, Verteidigung, Erziehung, Unterricht, Gesundheits- und Sozialwesen (ÖNACE 2008, Abschnitte O bis Q). – 3) Einschließlich Kunst, Unterhaltung und Erholung, private Haushalte (ÖNACE 2008, Abschnitte R bis U). – 4) Vor Abzug der Gütersubventionen und vor Zurechnung der Gütersteuern.

### 3.2 Anhaltende Verschlechterung der Baukonjunktur

Die Nachfrage nach Bauinvestitionen hatte ab 2017 kräftig expandiert. 2020 wurde der Aufschwung im Bauwesen nur kurzzeitig

durch die COVID-19-Krise unterbrochen, 2022 dürfte er jedoch geendet haben. Während im I. Quartal noch ein Zuwachs verzeichnet wurde, ließ die Nachfrage im weiteren Jahresverlauf deutlich nach. Für das Gesamtjahr 2022 ergab sich in realer

**Die hohen Zinssätze belasten die heimische Baunachfrage.**

Rechnung ein Rückgang von 1%. Laut WIFO-Konjunkturtest beurteilen die Bauunternehmen ihre aktuelle Geschäftslage bereits seit dem Frühjahr 2022 zunehmend pessimistisch. In der Umfrage von März 2023 verschlechterten sich die Einschätzungen abermals. Auch bei den Erwartungen zeigt sich eine deutliche Eintrübung. Die Baukonjunktur dürfte sich daher weiter verschlechtern. Belastend wirkt dabei vor allem die Schwäche im Wohnbau.

Einerseits dämpft der angebotsseitige kräftige Anstieg der Baupreise die Nachfrage. Andererseits haben sich die Finanzierungsbedingungen aufgrund der gestiegenen Zinssätze und der seit August 2022 aufrechten Kreditvergabeverordnung (KIM-VO) merklich verschlechtert. Das WIFO erwartet daher für 2023 einen weiteren Rückgang der realen Bauinvestitionen um 0,8%, der sich 2024 sogar noch etwas beschleunigt (-1,4%).

**Übersicht 6: Produktivität**

	2019	2020	2021	2022	2023	2024
	Veränderung gegen das Vorjahr in %					
<b>Gesamtwirtschaft</b>						
Bruttoinlandsprodukt, real	+ 1,5	- 6,5	+ 4,6	+ 5,0	+ 0,3	+ 1,8
Geleistete Arbeitsstunden <sup>1)</sup>	+ 1,6	- 8,7	+ 4,8	+ 2,9	+ 0,4	+ 1,0
Stundenproduktivität <sup>2)</sup>	- 0,1	+ 2,5	- 0,2	+ 2,0	- 0,1	+ 0,8
Erwerbstätige <sup>3)</sup>	+ 1,3	- 1,9	+ 2,4	+ 3,2	+ 0,7	+ 1,2
<b>Herstellung von Waren</b>						
Produktion <sup>4)</sup>	+ 1,0	- 5,8	+ 9,5	+ 3,5	- 1,9	+ 1,6
Geleistete Arbeitsstunden <sup>5)</sup>	+ 0,9	- 6,3	+ 5,1	+ 2,2	- 1,1	+ 0,6
Stundenproduktivität <sup>2)</sup>	+ 0,0	+ 0,5	+ 4,2	+ 1,3	- 0,8	+ 1,0
Unselbständig Beschäftigte <sup>6)</sup>	+ 1,7	- 1,4	+ 0,4	+ 2,2	± 0,0	+ 0,6

Q: WIFO, Statistik Austria. 2023 und 2024: Prognose. – <sup>1)</sup> Von Erwerbstätigen geleistete Arbeitsstunden laut VGR. – <sup>2)</sup> Produktion je geleistete Arbeitsstunde. – <sup>3)</sup> Unselbständige und Selbständige laut VGR (Beschäftigungsverhältnisse). – <sup>4)</sup> Nettoproduktionswert, real. – <sup>5)</sup> Von unselbständig Beschäftigten geleistete Arbeitsstunden laut VGR. – <sup>6)</sup> Laut VGR (Beschäftigungsverhältnisse).

**Übersicht 7: Entwicklung der Nachfrage**

Real (berechnet auf Basis von Vorjahrespreisen)

	2021	2022	2023	2024	2021	2022	2023	2024
	Mrd. € (Referenzjahr 2015)				Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Konsumausgaben insgesamt	258,78	268,52	271,16	275,49	+ 4,8	+ 3,8	+ 1,0	+ 1,6
Private Haushalte <sup>1)</sup>	181,82	189,33	191,79	195,62	+ 3,6	+ 4,1	+ 1,3	+ 2,0
Staat	76,86	79,11	79,26	79,74	+ 7,8	+ 2,9	+ 0,2	+ 0,6
Bruttoinvestitionen	99,91	97,87	96,36	98,33	+ 11,4	- 2,0	- 1,5	+ 2,0
Bruttoanlageinvestitionen	95,38	94,53	94,57	95,48	+ 8,7	- 0,9	+ 0,0	+ 1,0
Ausrüstungen <sup>2)</sup>	31,79	30,35	29,90	30,64	+ 16,0	- 4,5	- 1,5	+ 2,5
Bauten	41,97	41,55	41,22	40,64	+ 5,8	- 1,0	- 0,8	- 1,4
Sonstige Anlagen <sup>3)</sup>	21,66	22,64	23,55	24,49	+ 5,1	+ 4,5	+ 4,0	+ 4,0
Inländische Verwendung	358,97	366,03	367,17	373,49	+ 6,5	+ 2,0	+ 0,3	+ 1,7
Exporte	211,50	234,99	239,66	247,48	+ 9,6	+ 11,1	+ 2,0	+ 3,3
Reiseverkehr	6,32	11,81	13,07	13,10	- 32,5	+ 86,9	+ 10,7	+ 0,2
Minus Importe	205,92	217,71	222,31	229,34	+ 13,7	+ 5,7	+ 2,1	+ 3,2
Reiseverkehr	5,34	7,72	7,77	7,88	+ 60,0	+ 44,6	+ 0,5	+ 1,4
Bruttoinlandsprodukt	365,16	383,40	384,40	391,34	+ 4,6	+ 5,0	+ 0,3	+ 1,8
Nominell	406,15	447,65	480,63	509,89	+ 6,6	+ 10,2	+ 7,4	+ 6,1

Q: WIFO, Statistik Austria. 2023 und 2024: Prognose. – <sup>1)</sup> Einschließlich privater Organisationen ohne Erwerbszweck. – <sup>2)</sup> Einschließlich militärischer Waffensysteme. – <sup>3)</sup> Überwiegend geistiges Eigentum (Forschung und Entwicklung, Computerprogramme, Urheberrechte).

**3.3 Schleppender Rückgang der Inflationsrate**

Die Inflationsrate erreichte in Österreich im Oktober 2022 einen neuen Höchstwert von 11%, sank in den beiden folgenden Monaten dem internationalen Trend entsprechend, schnellte jedoch im Jänner 2023 erneut auf 11,2% hoch. Im Februar folgte ein leichter Rückgang auf 10,9%.

Einer der Hauptpreistreiber ist laut Statistik Austria trotz nachlassenden Preisdrucks die Haushaltsenergie; sie war im Februar um gut 37% teurer als im Vorjahr (Jänner +51,9%). Vor allem für Gas musste deutlich mehr bezahlt werden (+63,5%); der Preis für Heizöl stieg im Jahresabstand um knapp 30%. Bei Strom verringerten sich die Preiszuwächse aufgrund der Strompreisbremse kräftiger auf

3,1%, nachdem der Anstieg im Jänner noch über 13½% betragen hatte.

Neben Haushaltsenergie haben sich auch Lebensmittel erheblich verteuert. Im Februar betrug der Preisanstieg im Vorjahresvergleich 16,5%. Deutlich teurer waren auch Restaurants und Hotels (+13,4%) sowie der Verkehr (+10,9%). Treibstoffe kosteten im Februar 2023 um gut 13%, Flugtickets um fast 60% mehr als ein Jahr zuvor.

Bisher erhöhte der Preisdruck aus dem Ausland die Inflation. Dies wird sich jedoch im laufenden Jahr umkehren. Die Großhandelspreise für Gas und Strom dürften, anders als in der WIFO-Prognose vom Dezember 2022 angenommen, im Jahresdurchschnitt 2023 bereits um rund 50% unter dem Vorjahresniveau liegen. Der Rohölpreis bleibt auf Dollarbasis zwar ähnlich hoch wie noch im Dezember unterstellt, jedoch führt die Aufwertung des Euro gegenüber dem Dollar zu einer Preisreduktion. Insgesamt dürften die Importpreise für Waren 2023 wieder um 2½% sinken und auch noch 2024 rückläufig sein

(–1%). Die Warenexportpreise werden zwar ebenfalls zurückgehen, jedoch in geringerem Ausmaß, wodurch sich die Terms-of-Trade wieder verbessern.

Nach dem Höhepunkt zu Jahresbeginn (rund 11%) sinkt die Inflationsrate im weiteren Jahresverlauf 2023, wobei sich der Rückgang im 2. Halbjahr verstärkt. Mineralölprodukte dürften bereits ab März einen negativen Inflationsbeitrag liefern. Bei Nahrungsmitteln und Waren sollte der Preisauftrieb ab der Jahresmitte nachlassen, da die Erzeugerpreise für Konsumgüter bereits seit Ende 2022 rückläufig sind. Die Tarife für Haushaltsenergie dürften ab Mitte 2023 spürbar gesenkt werden. Für Dienstleistungen wird ein vergleichsweise stabiler Inflationsbeitrag prognostiziert. Zu Jahresende 2023 liegt die Inflationsrate annahmegemäß zwischen 4% und 5%. Für das Gesamtjahr 2023 rechnet das WIFO mit einem Anstieg des VPI um 7,1%. Dies bedeutet im Vergleich zu 2022 (+8,6%) zunächst eine geringe Entspannung. Erst 2024 dürfte die Inflationsrate dann deutlicher auf 3,8% sinken.

#### Übersicht 8: Konsum, Einkommen und Preise

	2019	2020	2021	2022	2023	2024
Veränderung gegen das Vorjahr in %, real						
Private Konsumausgaben <sup>1)</sup>	+ 0,5	– 8,0	+ 3,6	+ 4,1	+ 1,3	+ 2,0
Dauerhafte Konsumgüter	+ 0,2	– 2,2	+ 4,4	– 3,9	+ 3,0	+ 2,0
Nichtdauerhafte Konsumgüter und Dienstleistungen	+ 0,6	– 8,6	+ 3,5	+ 5,0	+ 1,1	+ 2,0
Verfügbares Einkommen der privaten Haushalte	+ 1,6	– 2,9	+ 1,9	+ 0,7	+ 0,2	+ 3,5
In % des verfügbaren Einkommens						
Sparquote der privaten Haushalte						
Einschließlich Zunahme betrieblicher Versorgungsansprüche	8,6	13,3	12,0	8,9	8,0	9,3
Ohne Zunahme betrieblicher Versorgungsansprüche	8,0	12,8	11,4	8,4	7,4	8,8
Veränderung gegen das Vorjahr in %						
Forderungen an inländische Nichtbanken (Jahresendstände)	+ 4,4	+ 3,8	+ 6,5	+ 5,0	+ 5,2	+ 4,7
Verbraucherpreise						
National	+ 1,5	+ 1,4	+ 2,8	+ 8,6	+ 7,1	+ 3,8
Harmonisiert	+ 1,5	+ 1,4	+ 2,8	+ 8,6	+ 7,3	+ 3,5
Kerninflation <sup>2)</sup>	+ 1,7	+ 2,0	+ 2,3	+ 5,1	+ 6,7	+ 5,0

Q: WIFO, OeNB, Statistik Austria. 2023 und 2024: Prognose. – <sup>1)</sup> Private Haushalte einschließlich privater Organisationen ohne Erwerbszweck. – <sup>2)</sup> Ohne Energie, Lebensmittel, Alkohol und Tabak.

### 3.4 Erholung im Tourismus setzt sich fort

Der Tourismus, der besonders hart von der COVID-19-Pandemie getroffen wurde, erholte sich 2022 spürbar. Nachdem die reale Wertschöpfung in der Beherbergung und Gastronomie in den Jahren 2020 und 2021 eingebrochen war, folgte 2022 ein Anstieg um über 50%. 2023 dürfte die Erholung anhalten, jedoch weit schwächer ausfallen (+2,1%). Stützend sollte vor allem die Nach-

frage aus dem Ausland wirken, die 2023 in realer Rechnung um über 10% zunehmen dürfte. Die inländische Nachfrage hatte sich bereits 2021 zu erholen begonnen. 2023 wird die Entwicklung der real verfügbaren Haushaltseinkommen jedoch durch die hohe Inflation belastet. Dies spiegelt sich auch im schwachen Wachstum der Tourismusimporte (+0,5%, real).

Für 2024 geht das WIFO von einer weiteren Steigerung der Tourismuskonsumnachfrage aus. Während die ausländische Nachfrage real kaum mehr zulegt, sollte jene aus dem Inland aufgrund der schwächeren Inflation wieder expandieren. Beherbergung und Gastronomie dürften ihre Wertschöpfung 2024 um real 4% steigern.

### 3.5 Weiterer Anstieg der Beschäftigung bei leicht steigender Arbeitslosigkeit

Die aktive unselbständige Beschäftigung wuchs 2022 kräftig (+3,0%). Im Tourismus, der in der Wintersaison 2020/21 fast komplett ausgefallen war und auch in der Saison 2021/22 noch unter der COVID-19-Krise gelitten hatte, lag die Beschäftigung im Februar 2023 bereits wieder über dem Niveau von Februar 2019 und nur mehr knapp unter dem Vorkrisenniveau von Februar 2020.

Die ersten Folgewirkungen der Konjunkturabschwächung auf dem Arbeitsmarkt zeigten sich in der Bauwirtschaft und der Arbeitskräfteüberlassung. Im Bauwesen büßte das

Beschäftigungswachstum zu Jahresende 2022 deutlich an Dynamik ein. Im Februar 2023 war die Beschäftigung im Vorjahresvergleich bereits um 0,3% rückläufig. Die Arbeitskräfteüberlassung verzeichnet dagegen bereits seit November 2022 Beschäftigungsrückgänge, die von Monat zu Monat kräftiger werden (Februar 2023 –6,0%).

Im Einklang mit der Konjunktur wird für 2023 ein im Vergleich zum Vorjahr abgeschwächter gesamtwirtschaftlicher Beschäftigungszuwachs erwartet. Angesichts eines hohen Übertrags aus 2022<sup>1)</sup> und der guten Entwicklung zu Jahresbeginn wird er allerdings kräftiger ausfallen als das reale BIP-Wachstum.

Unterjährig dürfte die Beschäftigung zunächst konjunkturbedingt schrumpfen, sich im III. Quartal stabilisieren und im IV. Quartal 2023 wachsen (saisonbereinigt). Im Jahresdurchschnitt ergibt sich daraus eine Beschäftigungsausweitung um 0,8% gegenüber dem Vorjahr. 2024 beträgt der Zuwachs aufgrund der Besserung der Konjunktur 1,3%.

#### Übersicht 9: Arbeitsmarkt

	2019	2020	2021	2022	2023	2024
	Veränderung gegen das Vorjahr in 1.000					
<b>Nachfrage nach Arbeitskräften</b>						
Aktiv Erwerbstätige <sup>1)</sup>	+ 61,4	- 76,6	+ 96,6	+ 115,9	+ 31,0	+ 53,0
Unselbständig aktiv Beschäftigte <sup>1)</sup>	+ 58,9	- 76,1	+ 90,4	+ 110,2	+ 30,0	+ 50,0
Inländische Arbeitskräfte	+ 12,3	- 53,9	+ 28,1	+ 22,9	+ 3,0	+ 8,0
Ausländische Arbeitskräfte	+ 46,6	- 22,2	+ 62,4	+ 87,4	+ 27,0	+ 42,0
Selbständige <sup>2)</sup>	+ 2,5	- 0,5	+ 6,2	+ 5,7	+ 1,0	+ 3,0
<b>Angebot an Arbeitskräften</b>						
Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter						
15 bis 64 Jahre	+ 11,4	+ 9,9	+ 5,4	+ 31,4	+ 13,1	+ 2,6
Erwerbspersonen <sup>3)</sup>	+ 50,6	+ 31,7	+ 18,7	+ 47,3	+ 37,0	+ 43,0
<b>Überhang an Arbeitskräften</b>						
Arbeitslose (laut AMS)	- 10,8	+ 108,3	- 77,9	- 68,6	+ 6,0	- 10,0
Personen in Schulung	- 6,8	- 4,9	+ 13,2	- 0,8	- 1,0	- 3,0
	In%					
Arbeitslosenquote						
In % der Erwerbspersonen (laut Eurostat) <sup>4)</sup>	4,8	6,0	6,2	4,8	4,7	4,5
In % der Erwerbspersonen (laut AMS)	6,6	8,9	7,2	5,6	5,7	5,4
In % der unselbständigen Erwerbspersonen (laut AMS)	7,4	9,9	8,0	6,3	6,4	6,1
	Veränderung gegen das Vorjahr in %					
Erwerbspersonen <sup>3)</sup>	+ 1,1	+ 0,7	+ 0,4	+ 1,0	+ 0,8	+ 0,9
Unselbständig aktiv Beschäftigte <sup>1)</sup>	+ 1,6	- 2,0	+ 2,5	+ 3,0	+ 0,8	+ 1,3
Arbeitslose (laut AMS)	- 3,5	+ 35,9	- 19,0	- 20,7	+ 2,3	- 3,7
Stand in 1.000	301,3	409,6	331,7	263,1	269,1	259,1

Q: WIFO, Arbeitsmarktservice, Dachverband der Sozialversicherungsträger, Eurostat, Statistik Austria. 2023 und 2024: Prognose. – <sup>1)</sup> Ohne Personen in aufrechter Dienstverhältnis, die Kinderbetreuungsgeld beziehen bzw. Präsenzdienst leisten. – <sup>2)</sup> Laut WIFO, einschließlich freier Berufe und Mithelfender. – <sup>3)</sup> Aktiv Erwerbstätige plus Arbeitslose. – <sup>4)</sup> Labour Force Survey.

<sup>1)</sup> Selbst wenn die Beschäftigung 2023 in sämtlichen Monaten stagniert (saisonbereinigt), so würde sie im

Jahresdurchschnitt dennoch um knapp 1% über dem Vorjahr liegen.

Die Arbeitslosigkeit wird 2023 vorübergehend leicht steigen.

## Übersicht 10: Löhne, Wettbewerbsfähigkeit

	2019	2020	2021	2022	2023	2024
	Veränderung gegen das Vorjahr in %					
Löhne und Gehälter pro Kopf <sup>1)</sup>						
Nominell, brutto	+ 2,9	+ 2,2	+ 2,5	+ 4,4	+ 8,1	+ 7,7
Real <sup>2)</sup>						
Brutto	+ 1,3	+ 0,8	- 0,3	- 3,9	+ 0,9	+ 3,8
Netto	+ 1,4	+ 1,6	- 1,1	- 3,4	+ 1,1	+ 3,9
Löhne und Gehälter je geleistete Arbeitsstunde <sup>3)</sup>						
Real <sup>2)</sup> , netto	+ 0,9	+ 9,4	- 4,1	- 3,2	+ 1,6	+ 4,1
	In%					
Lohnquote, bereinigt <sup>4)</sup>	69,2	68,9	68,6	69,1	68,7	71,8
	Veränderung gegen das Vorjahr in %					
Lohnstückkosten <sup>5)</sup> , nominell						
Gesamtwirtschaft	+ 2,2	+ 7,4	- 0,5	+ 2,5	+ 8,7	+ 7,2
Herstellung von Waren	+ 3,2	+ 4,6	- 5,6	+ 5,0	+10,9	+ 5,8
Effektiver Wechselkursindex Industriewaren <sup>6)</sup>						
Nominell	- 0,7	+ 1,4	+ 0,6	- 1,5	+ 2,0	+ 1,2
Real	- 1,1	+ 1,7	+ 0,2	- 1,7	+ 3,6	+ 2,8

Q: WIFO, Statistik Austria. 2023 und 2024: Prognose. – 1) Beschäftigungsverhältnisse laut VGR. – 2) Deflationiert mit dem VPI. – 3) Laut VGR. – 4) Arbeitnehmerentgelte in Relation zum Volkseinkommen, bereinigt um die Veränderung des Anteils der unselbständig Beschäftigten an den Erwerbstätigen gegenüber dem Basisjahr 1995. – 5) Arbeitskosten in Relation zur Produktivität (Arbeitnehmerentgelte von unselbständig Beschäftigten je geleistete Arbeitsstunde im Verhältnis zum BIP bzw. zur Bruttowertschöpfung von Erwerbstätigen je geleistete Arbeitsstunde) einschließlich Kurzarbeitsbeihilfen. – 6) Export- und importgewichtet, real, gemessen am harmonisierten VPI.

Die vorübergehende Schwäche der Wirtschaft brems nicht nur das Beschäftigungswachstum, sondern auch den Rückgang der Arbeitslosigkeit. Im Jahresdurchschnitt 2022 sank die Arbeitslosigkeit im Vorjahresvergleich noch um 20,7% (-68.600 Personen). Auf Basis saisonbereinigter Daten stagniert der Abbau jedoch bereits seit April 2022 tendenziell. Ab März 2023 ist saisonbereinigt sogar wieder mit einem Anstieg zu rechnen. Das WIFO erwartet für 2023 eine vorübergehende Zunahme der registrierten Arbeitslosigkeit um 6.000 Personen. 2024 dürfte die Arbeitslosigkeit jedoch wieder um 10.000 Personen sinken. Dementsprechend steigt die Arbeitslosenquote (laut nationaler Berechnung) zunächst leicht von 6,3% (2022) auf 6,4% (2023) und geht 2024 auf 6,1%

zurück. Damit läge sie auf dem niedrigsten Stand seit 2008.

### 3.6 Hohe Inflation lässt Staatseinnahmen deutlich steigen

Die anhaltend hohe Inflation führt 2023 erneut zu einem deutlichen Anstieg der Steuereinnahmen, insbesondere aus der Mehrwertsteuer. Zudem erhöhen die im Vergleich zur letzten Prognose kräftigeren Lohnsteigerungen die Einnahmen aus der Lohnsteuer, obwohl das Lohnsteueraufkommen durch die Abschaffung der Kalten Progression schrumpft. Die gesamten Staatseinnahmen steigen in der Folge fast so stark wie das nominelle BIP, womit die Einnahmenquote nur leicht sinkt.

## Übersicht 11: Fiskal- und geldpolitische Kennzahlen

	2019	2020	2021	2022	2023	2024
	In % des BIP					
<b>Budgetpolitik</b>						
Finanzierungssaldo des Staates <sup>1)</sup>	0,6	- 8,0	- 5,9	- 2,5	- 1,8	- 0,4
Primärsaldo des Staates	2,0	- 6,7	- 4,8	- 1,5	- 0,8	0,8
Staatseinnahmen	49,2	48,7	50,0	49,8	49,3	49,1
Staatsausgaben	48,6	56,7	56,0	52,3	51,2	49,5
	In %					
<b>Geldpolitik</b>						
Dreimonatszinssatz	- 0,4	- 0,4	- 0,5	0,3	3,9	4,7
Sekundärmarktrendite <sup>2)</sup>	0,1	- 0,2	- 0,1	1,7	4,1	6,0

Q: WIFO, EZB, OeNB, Statistik Austria. 2023 und 2024: Prognose. – 1) Laut Maastricht-Definition. – 2) Bundesanleihen mit einer Laufzeit von 10 Jahren (Benchmark).

**Die Treibhausgasemissionen sinken langsamer, als es für die Erreichung der Klimaziele nötig wäre.**

Die Ausgaben erhöhen sich ebenfalls, jedoch nicht in gleichem Ausmaß. Den Mehrausgaben durch die hohen Energiepreise steht das Auslaufen der COVID-19-Hilfsmaßnahmen im Jahr 2022 gegenüber. Der Rückgang der Ausgabenquote ist jedoch nicht zuletzt durch den starken Anstieg des nominalen BIP bedingt.

In der Folge sinkt das Budgetdefizit von 2,5% des nominalen BIP im Jahr 2022 auf 1,8% 2023. Für 2024 wird ein weiterer Rückgang auf 0,4% prognostiziert.

### **3.7 Treibhausgasemissionen sinken konjunkturbedingt, Auslandskaufkraft des BIP steigt wieder**

Die schwächere Konjunktur verringert 2023 auch die in der Produktion freigesetzten Treibhausgasemissionen. Für 2023 wird daher eine Reduktion des CO<sub>2</sub>-Ausstoßes um 0,7% erwartet. Obwohl sich dieser Effekt im kommenden Jahr abschwächt, wird der CO<sub>2</sub>-Ausstoß 2024 nicht steigen – auch aufgrund des zuletzt starken Ausbaus erneuerbarer Energieträger. Die prognostizierte Stagnation

reicht allerdings nicht aus, um die Klimaziele zu erreichen.

Wegen der kräftigen Verteuerung von Energie legten die Preise für importierte Güter 2022 stärker zu als die Exportpreise. Der Erwerb der gleichen Menge an Energierohstoffen aus dem Ausland erforderte 2022 somit ein höheres Arbeitsvolumen im Inland. Der daraus resultierende Abfluss an Kaufkraft ins Ausland verringerte den Wohlstand in Österreich. Die Politik versuchte, die Last dieser Verschlechterung der Austauschrelationen im Außenhandel (Terms-of-Trade) mittels Transfers an Unternehmen und private Haushalte in die Zukunft zu verschieben. Eine solche Stabilisierungsstrategie macht dann Sinn, wenn es gelingt, die Überschüsse aus einer künftigen Verbesserung der Terms-of-Trade steuerlich abzuschöpfen.

2023 dürften sich die Terms-of-Trade erstmals wieder verbessern. Der deutliche Rückgang der Energiepreise lässt den Deflator der Importe stärker schrumpfen als den Exportdeflator. 2024 sollte diese positive Entwicklung abgeschwächt anhalten.

## **4. Prognoserisiken**

Die Prognoserisiken sind hinsichtlich der üblicherweise zu erwartenden Schwankungen ausgewogen. Allerdings könnten bestimmte Entwicklungen, die aus heutiger Sicht eher unwahrscheinlich sind, im Falle ihres Eintritts große Wirkungen entfalten. Sollte der Ukraine-Krieg eskalieren, so hätte dies bisher nicht abschätzbare Folgen für die heimische Wirtschaft. Umgekehrt wären mit einer raschen Beilegung der Kampfhandlungen positive Effekte verbunden.

Zweitens stellen die jüngsten Verwerfungen im Bankenbereich in den USA und der Schweiz ein nicht zu unterschätzendes Abwärtsrisiko dar. Die Erfahrungen aus der globalen Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise 2008/09 belegen, wie rasch und nachhaltig derartige Probleme auf die Realwirtschaft

übergreifen können. Allerdings schätzt das WIFO auch dieses Risiko aus heutiger Sicht als gering ein.

Drittens könnten sich die Zentralbanken angesichts der hartnäckig hohen Kerninflation veranlasst sehen, die Leitzinssätze stärker anzuheben und längere Zeit auf hohem Niveau zu halten als in dieser Prognose unterstellt. Zwar haben sich Energieträger seit der letzten Prognose deutlich verbilligt, jedoch scheinen die Energiepreise schneller und in höherem Maß auf andere Güter überwältigt zu werden als vielfach erwartet. Falls die Geldpolitik daher deutlich stärker gestrafft wird als in dieser Prognose angenommen, könnte dies den internationalen Konjunkturaufschwung abwürgen.